

Pressemitteilung 23. Dez 2016



 **Diakonie
Hochfranken**

Bezirksstellenleiter verabschiedet sich

Hof / Münchberg / Naila

Der langjährige Diakonie-Mitarbeiter Friedemann Steinmeyer, Leiter der Bezirksstelle des Diakonischen Werks Bayern, geht zum Ende des Jahres in den Ruhestand. Im Laufe seiner Berufstätigkeit hatte er mehrere leitende Positionen inne und ist dadurch auch zahlreichen Menschen über die Diakonie hinaus bekannt. Er führte die Pflegeheime Bischof-Meiser-Haus, Haus am Klosterhof, Haus am Kirchberg Helmbrechts und kommissarisch das Martin-Luther-Haus in Rehau. In einem Abschiedsinterview lässt er die Jahre Revue passieren.

Fast 35 Jahre lang waren Sie im Dienst bei der Diakonie; wie lautet Ihr persönliches Fazit?

Ich habe allen Grund Gott dankbar zu sein, dass er meinen beruflichen Weg so geführt hat. Zuerst war ich Bankkaufmann, habe aber später gespürt, dass es mich eher in den sozialen Bereich zieht.

Wo haben Sie begonnen und sind Ihrem Ruf in die soziale Arbeit gefolgt?

Meine erste Station war das Pflegeheim Bischof-Meiser-Haus am Bahnplatz. Ich habe es von 1982 bis 1991 geleitet, um dann ins Haus am Klosterhof in der Lessingstraße zu wechseln. Man kann die Arbeit von damals nicht mehr mit der heute im Pflegeheim vergleichen. Es gab weder eine Verwaltungskraft noch eine Pflegedienstleitung. Ich kannte die Lebenswege aller 76 Bewohner.

Was hat Sie geprägt und beschäftigt?

Im Rückblick war die Zeit im Altenheim der absolute Schwerpunkt. Die unzähligen Kontakte zu den Menschen haben mich unheimlich stark geprägt, auch das Abschiednehmen und die intensiven Begegnungen mit den Angehörigen.

Was hat Sie beschäftigt in der Entwicklung der Pflegeheime?

Die Öffnung der Heime nach außen z. B. durch Feste und Veranstaltungen sowie die Altenheimpartnerschaft mit einer Einrichtung der Inneren Mission Plauen in Fasendorf, einem Vorort von Plauen.

Die Aufgabe der Bezirksstelle ist es, die Kooperation zwischen Dekanaten, Kirchengemeinden und Diakonie zu begleiten. Was war Ihr Schwerpunkt?

Die Stelle stellt ein Bindeglied zwischen verfasster Kirche und Diakonie dar. Am Anfang meiner Tätigkeit war die Funktion der Bezirksstelle manchem in der Kirche kaum bewusst. Durch viele persönliche Kontakte wurde dieses Bewusstsein geschärft.

An der Verbindung von Kirche und Diakonie lag mir schon immer schon viel. Auch von den Heimen aus suchte ich den engen Kontakt zu den Pfarren. Seit über 30 Jahren bin ich Lektor und habe selbst über 1000 Gottesdienste gehalten, schwerpunktmäßig in diakonischen Einrichtungen in den drei Dekanaten Hof, Münchberg und Naila.

Eine wichtige Erinnerung sind auch die Friedensgebete, die von 2006 bis 2016 jede Woche im Haus am Klosterhof gehalten wurden.

Welche Erinnerungen mögen Sie besonders gerne?

Im Herbst 1989 haben wir aus Solidarität den Speisesaal im Bischof-Meiser-Haus zum Matratzenlager umfunktioniert und Müttern und Kindern die Möglichkeit, sich auszuruhen, gegeben. Vor dem Haus haben wir Tee ausgeschenkt und Menschen, die mit dem Zug aus der DDR kamen, versorgt.

Was ist für Sie das Besondere an der Diakonie?

Ihre grundsätzliche Ausrichtung und ihr Profil; sie muss wach bleiben und sensibel für ihren Auftrag.

Was wünschen Sie Ihrer Diakonie?

Den Segen Gottes für die gesamte Organisation und ihre Verantwortlichen.

Wie lautet Ihr Motto für den nächsten Lebensabschnitt?

Mich leitet nun ein Zitat von Selma Lagerlöf: „Man sollte nicht ängstlich fragen. Was wird und was kann noch kommen? Sondern sagen: Ich bin gespannt, was Gott noch mit mir vorhat.“

Ansprechpartnerin für Presse:

Eva Döhla

Kommunikation & Marketing

Diakonie Hochfranken gGmbH

Klostertor 2 · 95028 Hof

Telefon 09281-837-122

Fax 09281-140039-122

eva.doehla@diakonie-hochfranken.de

www.diakonie-hochfranken.de

Diakonie Hochfranken gGmbH - Klostertor 2 - 95028 Hof

AG Hof: HRB 4003

Geschäftsführung: Martin Abt, Maria Mangei